

Der Fiskus und andere Verdächtige

08. Juni 2010

Richard ist jetzt hellwach. „Offensichtlich wissen sie, dass sie mich geweckt haben. Außerdem scheint ihnen bekannt zu sein, dass das Handy bereits bei mir angekommen ist. Wenn sie mir jetzt noch sagen wer sie sind und was sie von mir wollen, dann bin ich zufrieden und nehme ihnen die frühe Tageszeit nicht übel.“

„Ja, ich weiß, dass ich sie geweckt habe und die, praktische, wie nützliche, Paketverfolgung im Internet hat mir mitgeteilt, dass sie mein Päckchen erhalten haben. Ich bin der Mann, der sie seinerzeit vor einem Attentat gewarnt hat und mit dem sie gestern recht hartnäckig versucht haben Kontakt aufzunehmen. Ich bitte sie aber, den Namen, unter dem sie mich kennen nicht zu nennen. Jetzt möchte ich aber wissen, was sie von mir wollen.“

„O.K. Ich weiß wer sie sind und ich möchte sie um eine paar Informationen bitten, über die sie möglicherweise verfügen. Es geht um die CD, auf der sich Daten von Deutschen, die über ein Schweizer Bankkonto verfügen, befinden sollen.“ Aus dem Hörer tönt ein kurzes, knurrendes Lachen. „Wie kommen sie darauf, dass ich über solche Informationen verfüge?“

„Wie gesagt, ich weiß wer sie sind und wer ihr Arbeitgeber war bei dem sie ausgeschieden sind, um, na sagen wir, als Freiberufler tätig zu werden. Damals hat eine Kollegin von mir versucht sie zu interviewen, aber leider standen sie für ein Gespräch mit ihr nicht zur Verfügung.“

„Ah, sie denken, weil dieser frühere Arbeitgeber von mir in die Sache mit der Liechtenstein-CD verwickelt war, müsste ich auch jetzt über irgendwelche Informationen verfügen. Aber wie sie wissen, bin ich für diesen Verein nicht mehr tätig.“

„Ich weiß, dass sie, wie sie sagen, den Verein nicht mehr tätig sind. Aber sie haben doch bestimmt noch Beziehungen in dieser Richtung. Es gibt aber noch einen weiteren Grund warum ich Kontakt mir ihnen aufgenommen habe. Sie warnten mich seinerzeit vor einem Attentat, also verfügen sie, trotz dieses ehemaligen Arbeitgebers noch über ein einigermaßen gesundes Rechtsbewusstsein. Jetzt noch einmal meine Frage. Können sie mir irgendwelche Informationen bezüglich dieser Sache geben?“

„-----“

„Hallo, sind sie noch da?“

„Ja, ich bin noch da. Sagen sie mir wofür sie diese Informationen brauchen!“

„Sie sind ja am frühen Morgen schon ein ziemlicher Witzbold. Wie sie wissen, bin ich Journalist und selbstverständlich brauche ich diese Daten für eine eventuelle Story.“

„Bin ich ihre einzige Quelle?“

„Nein!“

„Was wissen sie bisher?“

„Einige offensichtlich recht betuchte Menschen haben schon jetzt Angst vor der Steuerfahndung, nur weil sie über Konten bei der Bank verfügen, von der die Daten stammen sollen. Dann ist mir bekannt, dass sich der Finanzminister und der Ministerpräsident eines Bundeslandes heute treffen. Meine Quelle teilte mir mit, dass diese beiden Herren sich nicht besonders gut leiden können und daher diesem Treffen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Denn sicherlich werden sie sich nicht nur treffen, um gemütlich einen Kaffee miteinander zu trinken. Dann gibt es da noch einen Rechtsanwalt, der dabei ist den eventuellen Ankauf dieser CD von der juristischen Seite auf die Rechtmäßigkeit hin zu prüfen.“

„Sie sind gut informiert, mein Freund. Folgen sie dem Hinweis ihrer Quelle zum Finanzministerium. Auch für einen, na sagen wir, Datenhändler ist es nicht gerade einfach direkt bis zu einem Minister vorzudringen. Lenken sie ihre Überlegungen auf die nahe liegenste Möglichkeit. Ich melde mich in zwei Tagen wieder auf diesem Handy. Ein Ladegerät befindet sich in dem Päckchen und der PIN sind die Ziffern ihrer Autonummer.“

„Wollen sie damit sagen.... Verdammt, der Hund hat aufgelegt.“ Richard legt das Handy auf den Schreibtisch und schaut sich das Päckchen genauer an. Unter zerknülltem, handelsüblichem Verpackungspapier findet Richard das angekündigte Ladegerät. Er legt es neben das Handy. Dann widmet er sich der eigentlichen Verpackung. Das Päckchen wurde bei der Poststelle am Frankfurter Flughafen aufgegeben, die auch Sonntags geöffnet hat.

Nachdem Richard noch einmal die Mitschrift des gerade geführten Telefonats gelesen hat, schaut er auf die Uhr. Er beschließt erst einmal zu duschen, um einen klaren Kopf zu bekommen. Das Gespräch mit Soltau hat ihn doch etwas verwirrt. Richard schüttelt den Kopf. Soltau hat keine

Forderungen gestellt. Was mag diesen Mann dazu bewegen, ihm zu helfen, ohne dass er einen Nutzen davon hat.

Während das heiße Wasser auf ihn herunter prasselt, beschließt er mit Siegfried Rother, dem Korrespondenten des „Allgemeines Tageblatt“ in Berlin zu sprechen. Die Dusche hat Richard Gruber erfrischt und nachdem er sich angekleidet hat, geht er mit einer frischen Tasse Kaffee ins Büro. Er schaut auf die Uhr. Es ist erst kurz nach sieben. Trotzdem sucht er sich die Nummer von Siegfried Rother aus der Telefonliste der Redaktion heraus. Er greift zum Telefon und erst nach dem zehnten Klingeln nimmt Siegfried Rother ab. „Verdammt, kann man nicht einmal in Ruhe duschen? Was ist denn so dringend am frühen Morgen?“

„Guten Morgen Siegfried, hier ist Richard Gruber. Offensichtlich störe ich gerade. Trockne dich ab und besorg dir einen Kaffee oder was du sonst morgens so trinkst und ruf mich dann einfach zurück.“ Siegfried brummt nur „O.K.“ und legt wieder auf. Richard lehnt sich in seinem Schreibtischsessel zurück und wartet geduldig auf den Rückruf aus Berlin.

Schon nach einer knappen viertel Stunde klingelt das Telefon und ein wesentlich munterer und besser gelaunter Siegfried meldet sich. „Hallo Richard, was veranlasst dich, mich so früh am Morgen anzurufen? Du bist zu Hause, wie ich an deiner Nummer sehe. Es kann doch nicht sein, dass es nirgendwo auf der Welt kracht oder zumindest kriselt.“

„Ja, ich habe Heimaturlaub, und ich bin auf eine interessante Geschichte gestoßen. Aber bevor ich dich um etwas bitte, möchte ich wissen, wie viel Zeit du heute hast.“ Richard hört das Rascheln von Papier und nach einer kurzen Pause sagt Siegfried „Also, hier in Berlin sind die Filmfestspiele, da macht die Politik eine kurze Pause, weil sich die meisten Politiker im Glanz der internationalen Stars sonnen möchten. Heute habe ich erst am späten Nachmittag einen Termin, aber den kann ich auch sausen lassen, wenn du mir etwas Besseres zu bieten hast. Da geht es nämlich nur um Koalitionsgeplnkel. Das Gesundheitsministerium hat zu einer Pressekonferenz geladen. Das Material kann ich auch von einem Kollegen bekommen. Um solche Lappalien machen wir hier keinen großen Aufstand.“

„Ich habe noch keine Ahnung, ob das was ich habe, besser ist als diese Pressekonferenz am Nachmittag. Hr doch einfach mal zu. Im Moment bin ich an der Steuer-CD...“ Siegfried unterbricht ihn. „Was soll den daran sein? Hier wird darüber nur gemutmaßt. Kaufen oder nicht. Die Damen und Herren sind sich überhaupt nicht einig. Aber erzähl weiter.“